

Tagung der Gewerkvereine.

Frauenarbeit in und nach dem Kriege.

Nach einer gestrigen Vorversammlung wurde heute früh im großen Saale des Gewerkvereinshauses der 19. ordentliche Gewerkvereinstag durch den Vorsitzenden Gustav Hartmann in Berlin eröffnet. Er hob hervor, daß viele Tausende aus den Gewerkvereinen im Felde stehen. Seit nahezu 50 Jahren sind die Gewerkvereine bestrebt, dem deutschen Arbeiter die Stellung als gleichberechtigtes und notwendiges Glied in unserer Staats- und Gesellschaftsordnung zu sichern. Es folgten dann Begrüßungsansprachen. Senatspräsident Dr. Baehler vom Reichsversicherungsamt verweist auf das Zusammenarbeiten mit den Arbeitervertretern in der Kriegswohlfahrtspflege. Dem deutschen Arbeiter, seinem Fleiß und seiner Ausdauer haben wir es zu verdanken, wenn wir hier im Lande in Ruhe arbeiten können. Abg. Kanjow begrüßt die Versammlung namens der fortschrittlichen Volkspartei, Abg. Liepmann namens der nationalliberalen Partei, Stadtverordneter Rettich für die Berliner Stadtverordnetenversammlung. Anwesend sind zahlreiche Reichs- und Landtagsabgeordnete und Oberbürgermeister Dehne für das Kriegsernährungsamt.

Sodann sprach Generalsekretär Gustav Hartmann vom Gewerkverein der Maschinenbauer über: „Die Frauenarbeit in und nach dem Kriege.“ Schon vor dem Krieg war in Handel und Industrie die Frauenarbeit ständig. Während des Krieges hat sie eine Bedeutung erlangt, die für unser wirtschaftliches Leben einschneidend ist und ernste Aufmerksamkeit verdient. Redner bespricht dann die einzelnen Industriezweige und weist nach, daß selbst in der Schwer- und Grobisenindustrie jetzt Frauen beschäftigt werden, ebenso im Bergbau über Tage. Ohne die Mitwirkung der Frauenarbeit wären wir nicht imstande, alle die Bedürfnisse herzustellen für das Heer und für das Land. Den Frauen gebührt herzlichster Dank für ihre rege Mitarbeit an den Geschicken des Vaterlandes. (Beih. Beifall.) In den Staatseisenbahnbetrieben sind 36 000 Frauen beschäftigt, bei der Großen Berliner Straßenbahn über 3000. Im preussischen Bergbau waren 1915 10 200 Arbeiterinnen tätig. Besonders stark ist die Beschäftigung der Frauen im Handel. Trotz starker Nachfrage nach weiblichen Arbeitskräften besteht aber noch Arbeitslosigkeit unter den Frauen in erheblichem Maße. Es wird heute soviel geredet von dem ungeheuren Verdienst der Arbeiter. Er habe sich eingehend mit dieser Frage beschäftigt und festgestellt, daß nur ein Bruchteil der Arbeiterschaft so hohe Löhne habe. Im Maschinenbau ist die Steigerung der Löhne in keinem Verhältnis zu der der Lebensmittelpreise.

Hartmann befürwortete zum Schluß eine sich mit seinen Ausführungen deckende Entschliehung, in der insbesondere die Fortführung und Erweiterung der Sozialpolitik verlangt und gefordert wird, daß Frauenarbeit bei gleichwertiger Leistung ebenso entlohnt werde wie Männerarbeit, damit die Frauenarbeit nicht zur Lohndrückerei werde. — Fräulein Dr. GaebeI in Berlin beschäftigte sich in ihrem Vortrage mit den Heimarbeiterinnen. Sie führte aus, das Vorgehen der Heeresverwaltung in der Festsetzung von Arbeitslöhnen für die Heimarbeiterinnen reihe sich würdig den Taten der Generalität im Felde an. Es sei geradezu erfrischend, wie die Heeresverwaltung ohne Bedenken für Gewährung angemessener Entlohnung der Heimarbeiterinnen eingetreten sei. Auch diese Rednerin empfahl die Annahme einer längeren Entschliehung.